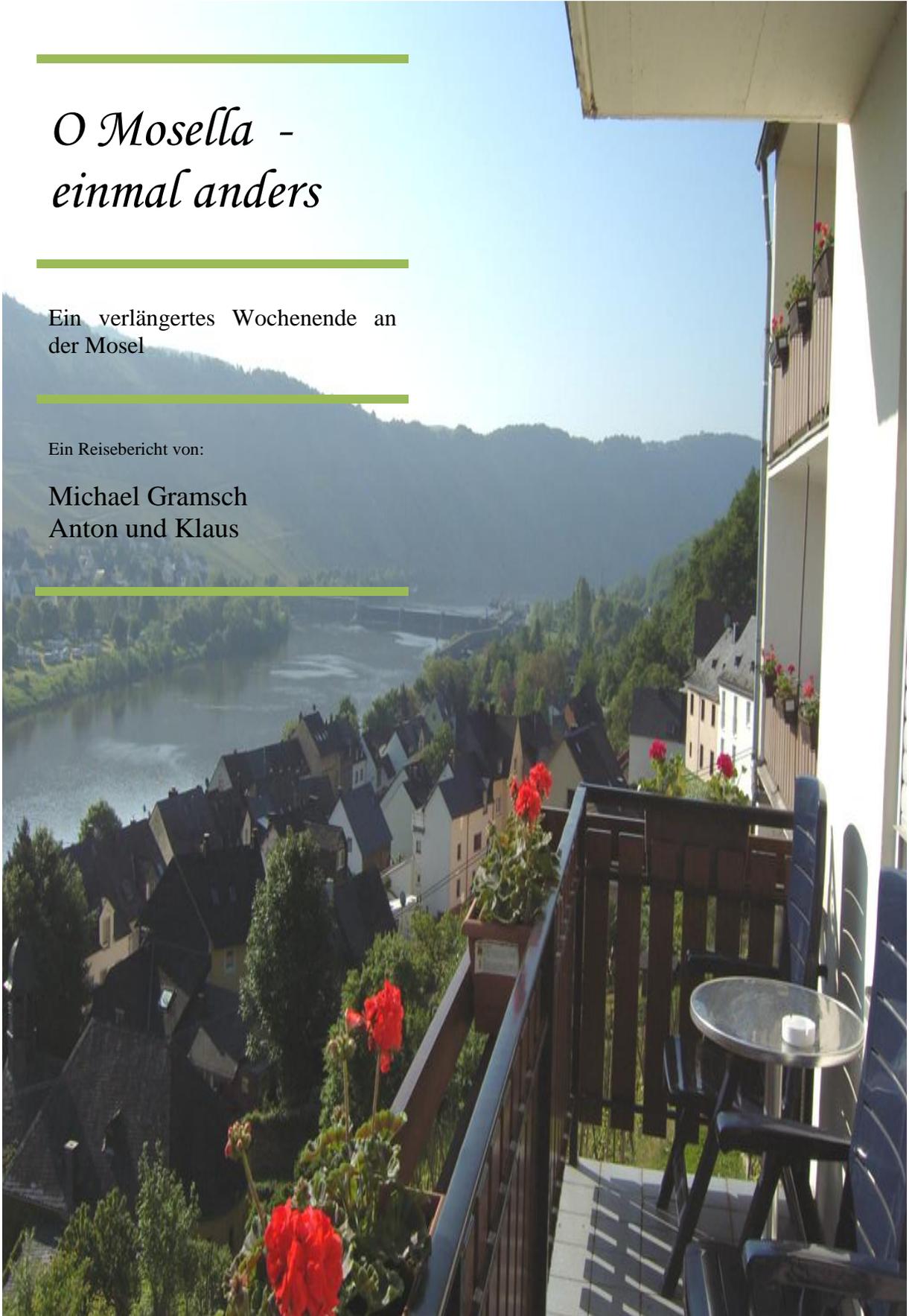

O Mosella - einmal anders

Ein verlängertes Wochenende an
der Mosel

Ein Reisebericht von:

Michael Gramsch
Anton und Klaus





Samstag, 22. Mai 2010 (es berichtet Klaus)

Ein Reisetag mit Hindernissen



Punkt 09:00 Uhr treffen wir uns, die drei Ehepaare, Monika und Michael, Ellen und Anton sowie Renate und Klaus. Eine schöne und ereignisreiche Tour zur Mosel liegt vor uns.

Zuerst wird jedoch gefrühstückt. Anton und Ellen bringen frische Brötchen mit und Monika und Michael gekühlten Sekt. Den Rest, der zu einem leckeren und gemütlichen Frühstück gehört, organisiert Renate, natürlich mit Hilfe von Klaus.

Es fängt alles so spannend an.

Nach dem „französischen Frühstück“ und Michaels Hilfe bei der Einstellung von Klaus' Navi geht es los. Anton übernimmt mit seiner Ellen als Sozia die erste Führungsposition auf der Redwing. Klaus, als den ältesten Teilnehmer, nimmt man mit seinem PKW (und mit seiner Renate) vorsichtshalber in die Mitte. Die Nachhut bis Bonn bilden die Bluewinger Moni und Michael, welche dann ab Bonn auch die Reiseleitung übernehmen. Das Zwischenziel heißt Bad Münstereifel.

Glücklicherweise ahnt noch niemand von uns fröhlichen Sechs, was heute noch auf uns zukommt! Gegen Mittag ist die Ankunft in dem herrlichen und malerischen Bad Münstereifel. Ein Parkplatz ist schnell gefunden – wir wollen doch unserem HEINO in seinem Cafe einen persönlichen Besuch abstatten. Renate fährt den PKW – aber nicht mehr lange: Bums - Unfall- die erste Katastrophe ist da. Eine unbedachte Fahrerinnen aus Polen fährt Renate „hinten rein“.



Es folgt das volle Programm:

Polizei, Unfallaufnahme und die Verursacherin hat natürlich „keine Schuld“.



Aber wir fröhlichen Sechs lassen uns durch solche Lappalien die gute Laune nicht verderben, und es geht weiter zu HEINO's Café. Renate muss auf den vorherigen Schreck einen Cognac haben. Ansonsten gibt es natürlich Kaffee und Nusskuchen, und ein Privatkonzert von Heino und Hannelore (leider nur als Puppensduo).



Michael führt uns durch die schönsten Eifeler Landschaften, herrliche Bergaussichten, blühende, duftende, gelbleuchtende Rapsfelder, kurvenreiche Talabfahrten, glitzernde, murmelnde Bergbäche.

Endlich erreichen wir, die immer noch gutgelaunten Sechs unser Ziel, eine Pension beim Moselwinzer Felix Wey in Kövenig bei Kröv. Alle sind guter Dinge – dann geschieht's: Anton rutscht mit seiner Redwing auf einem Rollkiesweg aus und pardautz!!

Das zweite Malheur am heutigen Tage!

Zum Glück hat er überlebt und seine Redwing auch. Ellen ist vorsichtshalber schon vorher abgestiegen, so dass nur Anton und seine Wing ein paar Schrammen abbekommen. Trotz allem ist es aber eine glückliche Ankunft!



Nach kurzer Erfrischung machen wir uns auf, Enkirch auf der gegenüberliegenden Moselseite zu erkunden. Alle haben Hunger. Es wird also per Fähre übergesetzt. Im Restaurant „Zur Sonne“ gibt es endlich ein Willkommenstrunk mit leckeren Speisen. Anton und Michael werden von der Bedienung als Spanferkel tituliert – nicht weil sie es sind, sondern weil sie's bestellt haben.

Die Moselüberquerung zurück erfolgt mit der gleichen Fähre, aber extra gechartert - als Privatfähre – man ist ja wer!

Ein herrlicher Tag neigt sich dem Ende, ein langer Abend beginnt.

In der Pension gibt's süffigen Moselwein und ein Fernsehgerät. Leider verliert Bayern München heute in der Champions-League gegen Inter Mailand. Beim anschließenden Boxkampf leert sich die Fernseh-Stube und nur Klaus harrt noch mit der letzten Flasche Wein zuletzt beim Damenfußball aus. Es läuft das Länderspiel USA-Deutschland.



Um 03:00 Uhr nachts das dritte Malheur: leider 4:0 für die USA.



Sonntag, 23. Mai 2010 (es berichtet Anton)



Man gewöhnt sich an alles, auch an Frühstück ohne Sekt. Hatten wir gestern noch Sekt für den Einstieg in den Tag, müssen wir heute nur mit Saft auskommen. Aber das ist die einzige Klippe, die wir umschiffen müssen. Ansonsten ist beim Frühstück alles ok. Nachdem wir dieses Hindernis überwunden haben, spazieren wir zunächst am Koeveniger Friedhof entlang und anschließend an der Mosel vorbei zur Schiffsanlegestelle in Traben. Kompliment an Renate, die diese Strecke

meisterlich absolviert.

Von hier aus fahren wir mit dem Personenschiff "Bernkastel" ca. 30 Stromkilometer aufwärts nach Bernkastel-Kues und werden dabei an der Zeltinger Schleuse hochgeschleust. An Bord gibt es Sonne satt für alle, und das zum Null-Tarif. Nach dem langen Winter wird es höchste Zeit, dass Petrus uns mal wieder seine positive Seite zeigt.



Angekommen in Bernkastel-Kues stellen wir fest, dass hier der "Teufel los ist". Klar, dafür ist dieser Ort ja bekannt, es käme einem Wunder gleich, wenn es heute nicht so wäre. Da wir nicht für uns alle in einem Eis-Cafe Platz finden, gehen wir zunächst getrennte Wege. Nach dem Eisschlecken gehen Monika, Michael, Ellen und Anton zu Fuß hinauf zur Burg Landshut. Nach dem Bordaufenthalt freuen sie sich alle vier,



dass sie sich wieder etwas bewegen können. Über einen steilen, dafür jedoch schattigen Waldweg, erreichen sie Ihr Ziel, die Burgruine. Hier genießen sie eine atemberaubende Aussicht über das Tal der Mittelmosel, zunächst die eine und dann in die andere Seite. Nach diesem Genuss kehren sie über einen gestuften Weg nach Bernkastel-Kues zurück. OK, dieser Weg ist wesentlich kürzer, jedoch dafür noch wesentlich steiler als der Waldweg, aber es geht ja abwärts.



Klaus und Renate beabsichtigten, diese Strecke mit dem Landshut-Express zurück zu legen, sodass man sich oben trifft. Ellen ist so lieb, den beiden den rechten Zug zu zeigen. Leider war das aber der Falsche und so sind die beiden gezwungen, die Stadt in Form einer Stadtrundfahrt mit diesem Fahrzeug kennenzulernen. Es ist auch hier wie im richtigen Leben: man sollte sich selbst überzeugen, in welchen Zug man einsteigt.

Zunächst sieht die Planung so aus, dass die Rückfahrt mit dem Schiff um 17:00 Uhr erfolgen soll. Da sich jedoch um 15:20 Uhr ebenfalls eine Möglichkeit für die Heimfahrt bietet, nehmen wir das Schiff, das zum früheren Zeitpunkt ablegt. Die Stadt quillt über von Tagestouris. So schön wie Bernkastel-Kues ist, an derartigen Tagen gleicht es einem Hexenkessel. Das ist der eigentliche Hintergrund für den vorzeitigen Aufbruch.



Angekommen in Traben geht es auf die Suche nach einem geeigneten Restaurant, in dem wir heute zu Abend essen werden. Wir werden fündig in der Litzinger Lay, direkt an der Mosel gelegen. In diesem Restaurant finden wir innen noch sechs Plätze für uns. Da wir jedoch ausgesprochene Frischluftfanatiker sind, wird die Straße zum Biergarten umfunktioniert. Die Wahl des Restaurants ist gut.

Danach starten wir etwas verspätet mit einem Großraumtaxi zu unserer Pension. Felix, ein Moselwinzer wie aus dem Buch, gibt uns einen Einblick in die Details der Winzerkunst. Selbstverständlich probieren wir zunächst die Weine und danach auch die Schnäpse. Hierbei zeigt sich, dass unser Winzer nicht nur etwas vom Weinanbau sondern auch vom Bettenbau versteht. Seine Gattin ist halbtags in einer Bibliothek beschäftigt, deshalb ist er nicht nur Winzer sondern auch "Mann für alle Fälle". Wenn seine Gattin die angestaubten Bücher wälzt, erledigt er die anderen hausfraulichen Tätigkeiten und Arbeiten, die eine derartige Fremdenpension mit sich bringt. Es ist ein Gebot der Selbstverständlichkeit, dass wir auch die eine oder andere Flasche mit nach Hause nehmen.



Zur mitternächtlichen Zeit lassen wir paarweise diese Weinprobe ausklingen. Klaus hält es am längsten aus, er musste ja noch mit dem Winzer gemeinsam die Stühle rücken. Wir danken ihm, für diesen aufopferungsvollen Einsatz im Dienst der Allgemeinheit.



Montag, 24.05.2010 (es berichtet Michael)

Wieder treffen wir uns um 09:00 Uhr zum gemeinsamen Frühstück und wieder ist es lecker und gut ausreichend. Der Winzer packt die gekauften Kisten Wein in das Auto von Renate und Klaus. Eine große Verantwortung. Und so wird Renate an diesem Tag auch noch unsere "Weinkönigin".



Dann geht es los und wir wagen zu unserem heutigen ersten Tagesziel, Cochem an der Mosel. Anton übernimmt die Führung auf der Strecke und uns begeistert das schöne Moseltal. In Cochem ist natürlich, wie gestern in Bernkastel-Kues auch der Teufel los. Nicht einfach, einen Parkplatz zu bekommen. Drei Fahrzeuge nebeneinander - unmöglich. Dennoch finden wir einen Platz und treffen uns am Auto von Renate und Klaus. Das eignet sich übrigens nicht nur zum

Weintransport, sondern auch zur Aufbewahrung der Motorradbekleidung und der Helme.

Beim Stadtbummel durch Cochem sieht Renate ein kleines Eisentischchen, das sie sich gerne kaufen möchte. Über dieses Thema ist aber mit Klaus nicht zu reden. Also bleibt das Eisentischchen im Geschäft und eine ziemlich „saure“ Renate kommt heraus. Das wird noch mal zu thematisieren sein, denn wir werden dieses Teil mit Sicherheit beim nächsten Besuch bei Renate und Klaus schmerzlich vermissen.

Wir gehen in Emely's Wein Cafe und essen ein leckeres Eis bzw. trinken einen Eiskaffee. Ein schönes Lokal mit Außengastronomie am Marktplatz. Dann geht's wieder zu den Wings und wir bereiten uns auf die nächste Etappe vor. Anton und Ellen stecken noch schnell das Knöllchen für das Falschparken weg, dann geht es weiter, angeführt von den Redwingern, die Mosel entlang bis kurz vor Koblenz. Durch Koblenz hindurch bis zu unserem zweiten Ziel, Bendorf, führt Michael mit dem Navi.





umkreisen und man den Hauch vom Wind ihres Flügelschlages mitbekommt. Monika findet einen Schmetterling, der sich zu weit an das Wasser eines kleinen, künstlichen Bachlaufes gewagt hat. Michael hilft und rettet ihm das Leben. Im angrenzenden Biergarten nehmen wir dann noch in einem schattigen Pavillon ein Getränk zu uns, dann brechen wir unter Antons Führung auf und wingen die letzte Etappe.

In Bendorf besuchen wir den Schmetterlingspark im Schlossgarten Schloss Sayn. Hier will Renate sich mit einer Schildkröte anlegen, merkt aber noch rechtzeitig, dass diese hier Vorfahrt haben. Es ist schon ein tolles Erlebnis, inmitten von Schmetterlingen zu stehen, die einen sanft



Über die B42 und B9 geht es nach Bad Godesberg und von dort über die A 59 und die B 56 nach Lohmar. Ein kurzer Stopp bei Monika und Michael zum Ausladen des Weines. Michaels Versuch mehr auszuladen, als er gekauft hat, scheitert an der Aufmerksamkeit der anderen Mitfahrer.

Dann fahren wir zum Restaurant Meigermühle und essen, auf der etwas lauten Terrasse zu Abend.

Fazit:

Es war eine sehr gelungene Tour. Petrus, der Winger war wieder mit dabei und hat "Alles" gegeben. Sonne pur und blauer Himmel satt. Was wollen wir mehr. Übereinstimmung haben wir in der Auffassung erzielt, dass der Teil der Mittelmosel von Cochem moselaufwärts an, der landschaftlich schönere Teil der Mosel ist. Die Dörfer und Häuser sind heimeliger und die Kurven geschwungener. Es war sicherlich nicht die letzte Tour nach diesem Strickmuster. War es dieses Jahr die Mosel, könnte es nächstes Jahr die Nahe oder die Tauber sein. Wir sollten ein Ziel haben, an dem eine umfangreiche und ausgefüllte Gestaltung der Tage möglich ist, auch über das "Wingen" hinaus. Selbstverständlich halten wir alle die Augen geöffnet, damit wir ein Ziel für nächstes Jahr finden.